

Verbannt, zensiert, verboten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **63 (2021)**

Heft 393

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verbannt, zensiert, verboten

Unzählige Filme durften im kommunistischen China nie gezeigt werden, andere mussten eine Extrarunde auf dem Schneidepult machen oder hatten Konsequenzen für Macher*innen und Schauspieler*innen. Eine längst nicht komplette Liste (eher eine kleine Auswahl) von Filmen, die der Zensur zum Opfer fielen.

Ben-Hur William Wyler, USA 1959: Noch unter der Herrschaft von Mao, wurde der Film wegen «Propaganda von Aberglauben, namentlich Christentum» verboten.

Father Wang Shuo, CHN 1996: In seinem Heimatland verboten, wurde der Film erst 2000 das erste Mal gezeigt, am Filmfestival Locarno, wo das Vater-Sohn-Drama den Pardo d'oro gewann.

Seven Years in Tibet Jean-Jacques Annaud, USA 1997: Offensichtlich!

Babe Pig in the City George Miller, USA 1998: Mit sprechenden Tieren können die Zensurbehörden in China nichts anfangen. Nicht der erste und nicht der letzte Film, dem aufgrund sprechender Fabelwesen der Zugang zu China verwehrt bleiben wird.

Back to the Future Robert Zemeckis, USA 1985: Zeitreisen passen nicht ins materialistische Weltbild der marxistisch-leninistisch-maoistischen Parteiführung. Schliesslich stellt es ja auch den ultimativen Gesetzesbruch dar. Fahrverbot für den DeLorean in China, ausser auf VHS.

Brokeback Mountain Ang Lee, USA 2005: Regisseur Ang Lee wurde von den chinesischen Behörden zwar für seinen Oscar gelobt, der Film schaffte es wegen des «sensiblen Themas» dennoch nicht ins Reich der Mitte. Selbst Lees Dankesrede an den Academy Awards wurde wegen ihres Bezugs auf Homosexualität zensiert.

Red Dawn Dan Bradley, USA 2012: Im Film wurden die chinesischen Antagonisten durch nordkoreanische ersetzt, um ihn für den chinesischen Markt akzeptabel zu machen – ohne Erfolg, er wurde in der Volksrepublik nie gezeigt.

World War Z Marc Forster, USA 2013: Brad Pitts Filme sind seit seinem Engagement in Seven Years in Tibet nicht mehr erlaubt. Ausserdem bevölkern bekanntlich Zombies diesen Film, und jenseitige Geisterwesen sollte man in China besser nicht rufen.

Memoirs of a Geisha Rob Marshall, USA 2005: Weil chinesische Schauspieler*innen japanische Charaktere spielten und dann auch noch Geishas, die in China als Prostituierte gelten, befürchtete das Zensurbüro anti-japanische Reaktionen. Hintergrund dieser Befindlichkeit bilden die japanische Okkupation während des Zweiten Weltkriegs und das Massaker von Nanjing mit seinen Massenvergewaltigungen.

Filme, die Chines*innen
nie zu Gesicht bekamen